

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2288

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2288



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



Präsident Macron auf SVP-Spuren

Frexit ?

Von Ulrich Schlüer, Verlagsleiter «Schweizerzeit»

Dass der französische Staatspräsident Emmanuel Macron Anstalten zeige, der Frankreich-Sektion der SVP beizutreten, ist ein Gerücht, dessen Wahrheitsgehalt bislang nicht bewiesen werden konnte.

Tatsache aber ist: Die neusten Anordnungen Macrons zur Eindämmung der Masseneinwanderung nach Frankreich könnten aus dem Forderungskatalog der SVP-Begrenzungsinitiative abgeschrieben worden sein.

Macrons Erlass

Macron will für Frankreich die Personenfreizügigkeit eingrenzen. Er unterstellt die Kontrolle über die Einwanderung nach Frankreich wieder der französischen Regierung. Das Zeitalter freier Einwanderung auf der Grundlage uneingeschränkter EU-Personenfreizügigkeit ist für Frankreich vorbei. Macron will die Zahl der Einwanderer deutlich begrenzen, dafür allenfalls Kontingente festlegen.

Macrons Massnahmen ähneln wahrhaft auffällig den Forderungen der SVP-Begrenzungsinitiative, welche den Schweizer Stimmbürgern voraussichtlich im kommenden Mai zur Abstimmung vorgelegt wird. Klar dabei ist: Macron will Zustände, die in Frankreich in jeder Beziehung unhaltbar geworden sind, markant korrigieren. Dass er mit seinen Massnahmen auch seine Ausgangslage im Blick auf eine zweite Amtsdauer als Staatspräsident im Auge hat, ist offensichtlich. Er will Wähler zurückgewinnen.

Economiesuisse

Würde die sich als Dachverband der Schweizer Wirtschaft aufspielende Economiesuisse noch gewisse Glaubwürdigkeit geniessen, müssten die Anordnungen Macrons als markanter Schritt hin zum Frexit, zum Austritt Frankreichs aus der Europäischen Union gewertet werden. So wie die vom Volk nie akzeptierte Masseneinwanderung die englischen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu ihrem

Ja zum Brexit, also zum Austritt Grossbritanniens aus der Europäischen Union bewogen hat, so müssten Macrons Anordnungen als erster Schritt der Abwendung Frankreichs von der EU gewertet werden. Denn mit den von ihm angeordneten Massnahmen bricht Präsident Macron offen mit der EU-Personenfreizügigkeit.

Wer solches tue, versucht Economiesuisse der Öffentlichkeit einzureden, der scheide aus der EU aus. Ja, er werde zwingend aus der EU ausgestossen. Weil die Personenfreizügigkeit für die EU zum grundlegenden, auch in Details nicht angreifbaren Fundament gehöre.

Brüssel schweigt

Doch Brüssel macht keinerlei Anstalten, gegen Frankreich vorzugehen. Brüssel bleibt stumm. Nicht die geringste Kritik an Macrons Massnahmen wurde bislang laut. Niemand in Brüssel scheint die Behauptungen von Economiesuisse auch nur im entferntesten ernst zu nehmen.

Möglicherweise erkennt man zu Brüssel vielmehr, dass Sturheit in Sachen Personenfreizügigkeit die EU insgesamt ins Wanken bringen könnte – nachdem Nettozahler England sich zum für Brüssel schmerzhaften Abschied von der EU-Zentrale entschlossen hat. Gleiches will man mit Frankreich nicht erleben – obwohl Frankreich alles andere als Nettozahler ist.

Realismus

Macron erweist sich mit seinen Massnahmen zur Eindämmung der Masseneinwanderung bloss als Realist. Denn Europa steht vor der höchst bedenklichen Tatsache, dass die Europäer (Einwanderer aus Arabien und Schwarzafrika nicht eingerechnet) heute nur noch sieben Prozent der Weltbevölkerung ausmachen. Tendenz sinkend.

Immerhin erarbeitet Europa aber noch siebzehn Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung. Tendenz allerdings ebenfalls sinkend. Mit der Ermordung der jahrzehntelang so erfolgreichen deutschen Automobilproduktion durch die dortigen Klima-Ideologen wird sich Europas wirtschaftlicher Niedergang sogar noch beschleunigen. Es zeichnen sich verhängnisvolle Entwicklungen ab, denn auf den Europäern lasten fünfzig Prozent der weltweit anfallenden Sozialleistungen. Tendenz – Folge der Masseneinwanderung – bedenklich steigend.

Macron scheint – in deutlichem Gegensatz zum Schweizer Wirtschafts-Dachverband Economiesuisse – erfasst zu haben, dass die sich in diesen Zahlen spiegelnde Entwicklung dem abendländischen Europa den Garaus machen wird – noch im laufenden Jahrhundert! Das sich in diesen Zahlen dokumentierende

Missverhältnis zwischen Leistung, Leistenden und blossen Verbrauchern von Geleistetem wird Europa mitsamt seiner Kultur, seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, seinen Demokratien, seinen freiheitlichen Idealen, seinem Wohlstand zum Verschwinden bringen. Macron gibt Gegensteuer – Personenfreizügigkeit hin oder her.

Sture Böcke

Economiesuisse aber behauptet weiterhin: Wer die für alle westeuropäischen Staaten, auch für die Schweiz untragbare EU-Personenfreizügigkeit nicht buchstabengetreu von Brüssels Funktionärsbürokratie übernehme, werde von Brüssel ausgestossen, werde von allem Handel, von allem Wirtschaftsverkehr in Europa abgenabelt.

Solcher Unsinn verfängt in Frankreich offensichtlich nicht mehr. Und England glaubt schon seit Jahren nicht mehr an diese Schreckensbilder zur Einschüchterung von Wählern und Stimmbürgern. Nur in den Betonköpfen der Funktionäre von Economiesuisse – den Managern hiesiger Grosskonzerne unter internationaler Führung hörig – lebt der Glaube an die Personenfreizügigkeit und an den Brüsseler Zentralismus weiter. Über die daraus resultierende Ausverkaufspolitik kann man in London und Paris nur noch lachen. Und selbst die Brüsseler schütteln ob solcher Sturheit ihre Köpfe.

Ulrich Schluer